

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

in des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lebkübler, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckerwaren-, Schokoladen- u. Keksfabrik

Mitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal M. 2

Erscheint jeden Donnerstag. Redaktionsschluß Montag morgen 10 Uhr.

Insertionspreis pro dreigepaltenen Seiten 50 Pfg., für die Zählstellen 30 Pfg.

Seine Gewerkschaftsinternationale

der Weltkrieg, der in den ersten Augusttagen des Jahres 1914 so überraschend schnell ausbrach und nach und immer mehr Länder erfaßt hat, schien in der Zeit seines Stadiums die gewerkschaftliche Internationale Arbeiterschaft stark zu gefährden. Nicht war in Arbeiterkreisen der am Kriege direkt beteiligten Länder, auch in neutralen Staaten löste sich eine scharfe Polemik, die auf die bisherigen internationalen Beziehungen einwirkte. Lähmend wirkte zunächst und deren Begegnung gefährdet drohte. Heute hat längst die anfangs eingeschätzte Führerrolle der fühleren Aussöhnung das Feld. Und wir sehen, daß noch im Laufe des Weltkrieges die vielfach anfangs unterbrochene Verbindung hergestellt ist; die internationale Gewerkschaftsinternationale hat ihr Er scheinen wieder aufgenommen, viele Anzahl internationaler Berufsgesellschaften wird in alter Weise verbreitet.

Heute können wir die Behauptung, daß nach dem Kriege die Gewerkschaftsinternationale ihre alte Tätigkeit mit voller Wollange sofort wieder aufnehmen wird, bei der vollen Gewißheit erheben. Möglicherweise, daß in den Ländern nach Friedensschluß die noch vorhandene Verärgerung und Misstrauensmischung einzelner die sozialen Aufnahmen der früheren reitlosen Verbindung etwas mit; hier kann es sich aber höchstens um eine vorübergehende Erscheinung handeln. Denn die Sachen sind stärker als persönliche Eindrücke und Auseinandersetzungen, augenblicklichen Gefühlsauswüllungen getragen.

Unsere internationale gewerkschaftliche Vergangenheit eben wie alle historischen Vorgänge das Prozeßlanger geschichtlicher Entwicklung. Diese Entwicklung kann ein Krieg wohl unterbrechen, nie aber unterdrücken und beseitigen, es sei denn, daß die Ursachen, der Entwicklung geführt haben, durch das Kriegsereignis bestimmt werden. Da das aber bei der Gewerkschaftsinternationale nicht der Fall sein kann, vielmehr Sachen, die zu ihrer Entstehung und Fortentwicklung geführt haben, auch nach dem Kriege bestehen bleiben,

so ganz natürlich die Gewerkschaftsinternationale dem Friedensschluß zu vollem, frischem Leben erwachen kann dann abgeschlossener kurzer (und auch nur teilweise) Unterbrechung ihre volle Tätigkeit und Weiterentwicklung fortsetzen.

Die internationalen Vereinbarungen der Gewerkschaften haben im Grunde genommen nur rein praktische Bedeutung. Neben dem kollegialen über die Landesgrenzen hinausgehenden Gemeinsamkeitsgefühl haben zu diesen Abschlußen vor allem rein wirtschaftliche Schwierigkeiten geführt. Es zeigt sich hier in der Hauptfrage um Schutz und Hilfe für Landsleute, auch wenn sie in fremden Ländern leben, um verstärkte gegenseitige Aufklärung und größeren Kontakt bei Streiks und Aussperrungen. Denn die Arbeiter in anderen Ländern haben ein Interesse daran, von billiger arbeitenden Arbeitskräften verschont zu bleiben und bei ihren Haftstädten nicht durch streikbrechenden Zugang aus dem Ausland her bedroht zu werden. Um dies aber möglichst erfolgreich durchzusetzen, ist internationale Verständigung notwendig. Ferner haben alle Arbeiter eines Landes Interesse daran, daß sich die Lage ihrer Kollegen und Kolleginnen im Ausland möglichst günstig gestalte, nicht zuletzt auch die recht nüchterne Erwägung ausgeweitet ist, daß ja jeder durch die verschiedenen Umstände einmal in die Lage versetzt werden kann, den Staub seines Heimat von den Schultern zu schütteln und im Auslande Arbeitsheil zu suchen. Hinzu kommt die wirtschaftlich kapitalistische Entwicklung, die schon lange nicht mehr inneren Landesgrenzen hält und dazu geführt hat, daß der gleiche Unternehmer aus allerlei politischen, finanziellen und praktischen Erwägungen heraus zu

gleichem Produktionszweck verschiedene Fabriken in verschiedenen Ländern errichtet. Dieser Umstand macht die internationale Verbindung der Arbeiter eines solchen Unternehmens zur unabdingten Notwendigkeit, denn dadurch können sie sich gegenseitig über die vorhandenen Arbeitsbedingungen unterrichten und bei Rahmenbewegungen und Streiks tatkräftig unterstützen.

So sehen wir, daß die gewerkschaftliche internationale Verbindung der Arbeiterschaft durch eine Reihe von realen Notwendigkeiten bedingt wird. Wir meinen sogar, daß diese Notwendigkeiten nach dem Friedensschluß in verstärktem Maße hervortreten werden. Jeder Krieg bedingt ein Steigen der Abwanderungsstetigkeit; vor allem wird dieser Weltkrieg dies ganz besonders begünstigen. Der Warenausport nach dem Auslande wird zunächst wenigstens recht beschränkt sein. Alle Länder, die am Kriege beteiligt waren, leiden unter den großen Kriegskosten, wozu bei manchen auch noch eventuelle Entschädigungen an die obliegende Partei kommen. Ferner kommen in Betracht die Verjüngungsstufen der Kriegsinvaliden, Kriegsentrückten und -waisen und die Kosten für die Herstellung der vom Krieg zerstörten Gebiete. Alles Dinge, die der Abwanderungsstetigkeit Vorschub leisten. Zu beachten ist auch, daß der Wiederaufbau der zerstörten Ländereile viele Arbeitskräfte, darunter zahlreiche Spezialarbeiter, erfordert wird, die vielleicht durch das eigene Land nicht eingedeckt werden können, woraus sich gleichfalls eine Verschiebung von Arbeitskräften aus einem Lande in das andere ergeben wird. Angeföhrt der durch all diese Umstände bedingten verstärkten Abwanderungsstetigkeit müssen die Verbandsvorstände ganz natürlich mehr Gewicht als früher darauf legen, daß die Reiseunterstützung international geregelt und dort, wo schon vorhanden, bestmöglich oder auch verbessert wird. Ferner müssen internationale Vereinbarungen getroffen werden, die den Übergang in die Gewerkschaft des Auslandes erleichtern und überall ein Anreden der früheren Mitgliedschaft ermöglichen. Nicht zuletzt soll ja auch die Reiseunterstützung verhindern, daß ein Arbeiter durch drückende Not gezwungen wird, zum Sircifrecher herzuziehen.

Wir sehen also eine ganze Reihe von Momenten, die mit Notwendigkeit dazu führen müssen, daß bald nach Friedensschluß die Gewerkschaften die internationale Verbindung und Tätigkeit möglichst schnell und lädenlos wieder aufnehmen. Letzteres hat dieser Krieg in klarer Weise gezeigt, daß die Arbeiter aller Länder über die Verhältnisse ihrer proletarischen Arbeitsgenossen noch sehr wenig unterrichtet sind. Über die Zustände im Landesinneren der verschiedenen Nationen, über deren Bedürfnisse, ihre Tätigkeit, ihre politischen Auseinandersetzungen hat sich überall eine teilweise verblüffende Unkenntnis bemerkbar gemacht. Dies hat man schon früher gefühlt und neben der Pflege der gemeinsamen Berufsinteressen auch dem offensichtlichen Mangel an gegenseitigem Verstehen und Kennen durch internationale Korrespondenzen, auf Berufskongressen und durch gelegentliche Besuche entgegenzuwirken versucht. Leider waren in dieser Hinsicht nur erste unscheinbare Anfänge vorhanden. Der Krieg hat diese Anfänge jährlings unterbrochen, aber auch schlagend bewiesen, daß in all diesen Dingen noch sehr viel Zukunftsarbeiten übrig bleibt. Nun so mehr wird also nach Kriegsbeendigung Notwendigkeit und Bedürfnis vorhanden sein, das begonnene Werk recht bald in vollem Umfang fortzuführen. Aller denkenden Gewerkschaften Aufgabe muß es dann sein, die internationale Verbindungen zu festigen und zu kräftigen. Es gilt, sowohl Form als Inhalt nach der Gewerkschaftsbewegung des ganzen Erdbeckens ein möglichst einheitliches Gepräge zu geben, daß sie einsichtig und möglichst wirksam zugunsten der Arbeiterschaft der ganzen Welt!

Zur Jahresabrechnung 1915.

Der Artikel unter dieser Überschrift in Nr. 5 d. Bl. enthält leider einen groben Fehler; denn es heißt dort:

Stellt man aber das Jahrseende zum Jahresanfang in Vergleich, dann ist natürlich der Verlust an Mitgliedern noch größer; denn wir hatten Mitglieder:

	Räumlich	Weltlich	Gesamt
Am 1. Januar 1915	14 881	2673	17 554
31. Dezember 1915	8 188	2645	10 833
Mithin 1915 Verlust...	6 693	28	6 721

Es muß aber heißen:

Stellt man aber das Jahrseende zum Jahresanfang in Vergleich, dann ist natürlich der Verlust an Mitgliedern nicht so groß; denn wir hatten Mitglieder:

	Räumlich	Weltlich	Gesamt
Am 1. Januar 1915	14 881	2673	17 554
31. Dezember 1915	6 644	2436	9 110
Mithin 1915 Verlust...	8 237	207	8 444

Der Fehler ist dadurch entstanden, daß irrtümlich die Durchschnittsmitgliederzahl des Jahres 1915 für den 31. Dezember eingestellt wurde.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Die Verbandsmitglieder werden dringend erachtet, wenn in den einzelnen Betrieben der Fabrikbranche oder in Bäckereien und Konditoreien oder in den genossenschaftlichen Bäckereien Unterstützungszulagen gewährt werden. ungeachtet der Zahlstellenleitung davon Mitteilung zu machen. Die Zahlstellenleitung erachten mit dringend, jeden Fall von gewährten Unterstützungsanzügen umgehend dem Verbandsvorstand zur Bekanntgabe in der "Deutschen Bäcker- und Konditorenzeitung" zu melden. Dabei ist es aber notwendig, nichts genau die Zahl der davon betroffenen Kollegen und Kolleginnen anzugeben.

Mit dem letzten "Correspondenzblatt" sind den Zahlstellenvertretern und Vertretern elektron. Fragebogen ausgehend worden; wir erachten dringend, diese Vorlage genau auszufüllen und sie umgehend wieder an den Verbandsvorstand einzusenden.

Der Verbandsvorstand.
S. L. O. Allmann, Vorsitzender.

Quittung.

Vom 7. bis zum 12. Februar gingen bei der Hauptkasse des Verbandes folgende Beiträge ein:

Für Januar: Essen a. d. R. 206,61, Stendal 11,70, Sonnenberg 38,14, Cottbus 7,50, Görlitz 56,68, Lipsia 57,24, Osnabrück 29,05, Cassel 176,22, Köln 177,51, Eisenach 52,86, Coburg 9,50, Dresden 1700,40, München 1027,62, Bamberg 35,65, Danzig 60,85, Landsberg a. d. R. 11,85, Homburg vor der Höhe 11,50, Altenburg 48,18, Weissenfels 54,58, Augsburg 27,90, Striegau 13,50, Freiburg 34,30, Würzburg 54,59, Stettin 124,45, Bernburg 50,49, Soltau 41,91, Hirschberg 22,55, Gera 86,94, Saarbrücken 23,50, Hannover 173,38, Dortmund 122,50, Magdeburg 692,69, Chemnitz 264,22, Limbach 31,90, Braunschweig 29,20, Bayreuth 37,10, Darmstadt 28,65, Schmölln 13.

Von Einzelzählern der Hauptkasse: A. Sch. im Felde 8,40, A. G. Wismar 10, A. H. Kronach 5.

Für Abonnements und Annoncen: Saarbrücken 1,6,90.

Der Hauptkassierer. O. Freytag.

Von Kollegen aus dem Felde für Unterstützungs Zwecke.

An die Zahlstelle Hamburg-Altona: Von Kollegen des Königlichen Provinzialrats Preußisch durch E. G. A. 21. An die Zahlstelle Halle a. d. S.: Von G. B. Fabrikarbeiterinne 11, 7. Reserve-Division, M. 5. Früher quittiert M. 3726,02, heute quittiert M. 26, zusammen M. 3752,02.

Rassenbericht betrug die Nettoreinahme M. 3884,14, Gabe M. 3224,72. Zum Punkt Vorstandswahl wurde erfragt, den gegenwärtigen Vorstand bestehen zu lassen, wenn er würde nur ergänzt. Neu gewählt wurde Kohnson als zweiter Vorsitzender, die Kollegen und Oppermann als Beisitzer. Es ist das erstmal beginnen in den Vorstand gewählt sind. Offenbar Organisation einen guten Griff getan. Nachdem es ordnung erledigt war, hielt Hoch-Hannburg einen über die Kriegsfürsorge während und nach dem er stand zweiten Weltkrieg. Ein gemütliches Begegnen bildete den Schluss der Versammlung.

Am 11. Januar in der Generalversammlung am 30. Januar "Volkshaus" gab Heil den Rassen- und Geschäftsbereich. Die Einnahme ist M. 5949,35, die Ausgabe 13; bleibt ein Rassenbestand von M. 777,22. Die Ausgänge ist erheblich höher als im Vorjahr; es sind 18.500 Feldpostkarten, also Zeitungen, die angesandt worden sind. Die Tätigkeit im Bereich eine reichhaltige. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse, was Entlohnung anbetrifft, der herrschenden entspricht, als ungenügend zu bezeichnen. Durch Überstundendarbeit der Verdienst erhöht sich begreiflich ist die Antwort des Herrn Kommandeur im Gefangenencalager zu Ebersdorf. Der Herr ist eine ausreichende Antwort auf die Eingabe in der Angelegenheit des Betriebes Schuhfabrik. Herr fühlte wohl, Herr Schwert sei wegen von Arbeitsträgern an das Gefangenencalager noch angetreten, und Arbeitsträger werden nur dann, wenn Mangel an Arbeitsträgern im Berufe, aber von dem bemängelten Lohn und von der feineren Rücksichtnahme. Und doch zahlt die für das Gefangenencalager statt, den niedrigsten, da sie hat die längste Arbeitszeit den andern Großgegenüber. Der Vorstand der Bahnstelle hat bestimmt eine Eingabe an das Gefangenencalager zu bringen, wie der Soziale läuft. Heil kann den kulturellen Stand der Gesellschaft in Beeten und jetzt, und machte die Mitglieder an nichts gegenüber der Organisation. Wenn jeder bewerbslosigkeit nicht als bisher seinen Mann in wird es mit vereinten Kräften gelingen, die vorwärts zu bringen. Bei den Wahlen werden Senft Vorstand, Heil Käffner, Postler Schriftleiter und Hunger Revisor, Neubert, Starke, und Endrein wurden Beisitzer. Unter Allgemeinpfeift Kollege Senft noch das Abonnement "Gewerkschaftliche Frauenzeitung", und forderte zur neuen Schrift "Arbeiterinteressen und Ebenen", von Fennion, auf.

mitmachen. In der Zentralherberge, Johannesbad am 16. Januar unsere Generalversammlung den Geschäftsbereich und Rassenbericht gab Postler, und bei auf die Schwierigkeiten in der Agitation hin, gab den Kartellbericht. Der Bezirksleiter berichtet über die Verhältnisse im Bezirk. Anwesend als sind die Kollegen Linke und Seidel. Zum Vorstand und Käffner wird Postler, zum Kartelldelegierten wieder gewählt.

Frankfurt a. M. Die Generalversammlung fand am 11. Januar im "Bogenhaus" statt. Der Bericht über die Verhältnisse im Bezirk. Anwesend als sind die Kollegen Linke und Seidel. Zum Vorstand und Käffner wird Postler, zum Kartelldelegierten wieder gewählt.

Frankfurt a. M. Die Generalversammlung fand am 11. Januar im "Bogenhaus" statt. Der Bericht über die Verhältnisse im Bezirk. Anwesend als sind die Kollegen Linke und Seidel. Zum Vorstand und Käffner wird Postler, zum Kartelldelegierten wieder gewählt.

1. R. Unsere gutbesuchte Generalversammlung am 12. Januar im Restaurant Glotter, Sophienberg, den Geschäftsbereich und Rassenbericht gab Kollege Claus. Der Kriegszeit ist es den Herrn Bädermeistern ihr gestellt. Brot nach auswärts, bis nach Kurnellig zu liefern. In Friedenszeiten hatte Heil stets Brotausfuhr. Nun ist die Zahl der beschäftigten erhöht, vor allem der Gesellen, zurückgegangen. Es sind in Hof und näherer Umgebung noch 18 Beschäftigte. Mangel an Bädergesellen war bisher in ich. Die jungen Gesellen, die vom Lande nach Hof, werden in den meisten Fällen nicht recht warm. Erlossen die Stadt bald wieder, um Arbeit in andern

Dörfern zu suchen, wo die Arbeits- und Lohnverhältnisse günstiger sind. Daher sind die Kollegen immer für die Gewerkschaft zu gewinnen. Sucht man sie zum zweiten Male auf, so haben sie Hof schon wieder den Kunden gefehlt. Das Einnommen sind deshalb gegenüber den Vorjahren zurückgegangen. Das Gleiche ist bei den Ausgaben der Fall. Kollege Kluge schlägt vor, den Kollegen Claus als Vorsitzenden, der zugleich die Rassengeschäfte zu erledigen hat, zu bestimmen. So wird beschlossen. Heil berichtet über die Situation im Bädergewerbe. Zu jener Versammlung meint er auf die gegnerische Stellungnahme zum bauernnden Nachbarverbot der Bauten von Oberstaufen, Württemberg und Baden hin, und fordert die anwesenden Mitglieder auf, für Aufrechterhaltung und Erhaltung des Verbandes alles zu tun. Bei jeder sich bietenden Gelegenheit, die uns noch verbleibenden Kollegen zu gewinnen zu suchen für die Gewerkschaft, muss heiligste Pflicht jedes Mitgliedes sein.

Sigmaringen i. C. In der Generalversammlung am 5. Februar in der Karlsburg, Sigmaringen, gab Heil den Rassen- und Geschäftsbereich. Über die Arbeits- und Lohnverhältnisse entsprach es einer längeren Debatte. Alle anwesenden Kollegen versprachen, fröhlig in der Agitation mitzuarbeiten zu wollen. Kollege Gräns übermittelte die Arbeiten des Vorstandes und erledigte die Rassengeschäfte. Zum Schluss forderte dieser die Anwesenden auf, immer so zahlreich zur Versammlung zu kommen, und in der Agitation nicht zu erscheinen. Für die Agitation liegen die Verhältnisse in Sigmaringen günstig. Erfüllt jeder seine Pflicht, so kann der Erfolg nicht ausbleiben.

Blumen. In der Generalversammlung am 11. Januar im "Schillergarten" gab Vorstand Grumbach den Jahresbericht für Blumen war das Agitationsfeld besonders beschäftigt. Viele Gesellen sind beim Militär, auch beschäftigt viele Meister nur noch Lehrlinge als Hilfskräfte. Blumen ist nicht nur durch den Krieg im geschäftlichen Leben schwer getroffen, schon Jahre vorher herrschte in Blumen eine heftige Krise in der Spargelindustrie, die hier die Hauptindustrie ist. Deshalb wurde auch die Bäckerei in Mühlendorf gezwungen. Die Folge ist weniger Umsatz, weniger Beschäftigungsmöglichkeit für die Bädergesellen, und die Meister arbeiten mit Lehrlingen, den billigen Arbeitsträgern. Für die nächste Zukunft ist leider wenig Aussicht vorhanden, daß es in dieser Beziehung besser werde. Kollege Strobel gab den Rassenbericht. Die Einnahmen belaufen sich auf M. 693,80, dazu der Rassenbestand von 1914 von M. 108,02. Die Ausgaben sind M. 639,55; bleibt ein Rassenbestand für 1916 in Höhe von M. 112,44. Bei den Wahlen wird auf Vorstellung des Kollegen Schuster die Zusammensetzung des Vorstandes festgestellt, wie sie bisher war. Kollege Grumbach ist Vorstand, Strobel Käffner. Bezirksleiter Heil gibt Bericht über die Tätigkeit im Bezirk, und streift dabei die Arbeits- und Lohnverhältnisse in den einzelnen Betriebarten.

Strasbourg i. C. Unsere Generalversammlung fand am 29. Januar im "Bogenhaus" statt. Der Bericht war gut. Gallinger eröffnete den Bericht. Bei den Berichtsständen, die der Kriegszug im Elsass für die Gewerkschaften mit sich bringt, war es nicht möglich, in unserer Zahlstelle ein regelrechtes Organisationsleben aufzuerhalten. Besonders stieß die Agitation in der Fabrikbranche, weil keine Betriebsversammlungen abgehalten werden können. Die Lage der dort Beschäftigten ist eine prekäre. Leutungszulagen gibt es nicht. Die Agitation für Unfreiheitserhaltung der Lagerarbeit wurde mit Nachdruck betrieben. Die Straßburger Kollegenschaft erschien in zwei öffentlichen Versammlungen zahlreich, und konnten wir mit dem Erfolg zufrieden sein. Der Mitgliederbestand ist trotz mancher Abgänge im vergangenen Jahre nur um zwei zurückgegangen und beträgt jetzt 47. Die entstehenden Lücken können durch Neuanschaffungen immer wieder ausgefüllt werden. Den Kollegen im Felde geht regelmäßig die Verbandszeitung zu. Auch der übrige Postverkehr mit diesen ist ein ziemlich reger. Diese Arbeit findet reiche Anerkennung bei unseren Kämpfern draußen im Felde. In Unterstützung wurden über M. 600 ausbezahlt, die zum größten Teile den Familien der Eingesetzten zugute kommen. Begrüßen können wir auch die Wiederaufnahme der Tätigkeit des Gewerkschaftsvereins mit Jahresbeginn, wodurch wieder eine bessere Verbindung unter den einzelnen Gewerkschaften möglich ist. Leider haben wir auch wieder drei Kollegen verloren im Felde. Es sind dies: Wagner, Hermann und Einögg. Für den Vorstand wurden wieder die Kollegen Steininger, Gallinger und Lötz bestätigt.

Aus Münchner Kreisen.

Bäder.

Die überalligen Regensburg Bädermeister im Bezirk. Durch neuerliche grobe Verfehlungen in der Brotmarkenablieferung wurde über drei hiesige Betriebsinhaber die Bädermeister drei beziehungsweise fünf Tage verhängt. Durch diese Maßnahme des Stadtmagistrats ist unter den bürgerlichen Stadtvögtern ein lustiger Bürgerkrieg ausgebrochen. Die Sperrre wurde in geheimer Magistratsitzung einstimmig beschlossen; aber die Herren Bädermeister erfuhren schon mittags im "Café Paradiesgarten", daß über sie etwas Ungewöhnliches hereinbrachte. Das an den unzulässigen Bädermeistern begangene Verbrechen sollte geahndet und die Geschichte nochmals aufgetragen werden. Hierzu hatte man als ersten Kampfplatz die Gemeindestraße gewählt. Mit lungenkranken Wämmern sollte das "alte" Handwerk der Bäder gerettet werden. Als erster Reiter mußte ein Fachmann auf den Kampfplatz treten, und zwar Bädermeister Denbzer. Der meinte frisch und froh, daß sei es wie es wolle, das Vorzeichen des Magistrats unfehlbar, ja sogar eine Schande für die Bäder und die ganze Stadt wäre. Und weiter meinte er dann, etwas dunkel ausgebrückt, Obrigkeit und Geschäftshaus könnten sich nicht vereinbaren lassen. Wir können allerdings unschwer erraten, auf was Denbzer abzielte; nach dem Fall des Burggrafen wird man sic mit dieser dunklen Andeutung noch einmal bedrängen können! Befor aber Denbzars Freunde mit neuen dunklen Wurzeln loslegen konnten, zeigte

Genosse Burgen das gemeinschaftliche Treiben der Bädermeister und stellte fest, daß von 58 Betriebsinhabern nur acht die Brotmarken richtig abgeliefert hatten. Dass nur drei bestraft wurden, zeigt, wie milde der Magistrat verfahren ist. Wie überraschend die Prostifizität der Bädermeister war, wird dadurch bewiesen, daß unter die abgelieferten Brotmarken Stegzollkarten, Straßenbahnbillette, Kinobillette, Zeitungsinserate und sonstiges Papiergelump gemengt wurde.

Damit erwiesen diese Meister dem übrigen Teil ihrer Kollegen einen sehr schlechten Dienst und brachten das "folge" Bäderhandwerk in einen schlechten Ruf. Die Herren Emslander und Hisinger, welche sich an der Beleidigung dieser Meister beteiligten, erhoben bittere Vorwürfe gegen die bürgerlichen Herren der oberen Stämme, weil sie sich erlaubten, strafrechtlich gegen drei Betriebsinhaber vorgehen. Schließlich wurde das Kampffeld in die hohe Ratsstube verlegt. Dort bemerkte Ratsrat Zwits einleitend, es habe jetzt den Anschein, als wenn der Stadtmagistrat der Schuldige und die Bädermeister die Unschuldigen wären; er wies aber die Angriffe auf das empfindlichste zurück. Die Unregelmäßigkeiten der Bädermeister wären sehr erhebliche gewesen. Die Strafen seien zu Recht verhängt. Man habe auch die Bädermeister vorher gehört. Man wolle jetzt den vier Personen, welche die Marken kontrolliert haben, die Schuld in die Schuhe schieben. Leider sei nicht immer so genau kontrolliert worden wie zuletzt, wo man zumindest Tag zu brachte. Auch neuerdings seien wieder fehlbereite entdeckt worden. Die Brotmarkenkontrolle, die für unsere Brotversorgung von großer Bedeutung ist, müssten sich die Bädermeister ernstlich angelegen sein lassen. Eigentlich sollte man sich auf den Gemeinsam der Bäder, die doch auch Bürger der Stadt sind, ohne weiteres verlassen dürfen. Wie eigentlich man aber bei dem Sammeln der Brotmarken noch heute vorgehe, dafür habe er treffende Beweise in Händen. So gebe ein Bädermeister seit September immer die gleichen und nur gerade Zahlen an. Die Strafen seien gerecht und es wurde hier viel milde als anderswo verfahren. Nach andern Rednern führt auch noch der Bädermeister Zorn aus, der Nachweis sei erbracht, daß schon in einem Falle zwischen dem Wehrbezug und der Brotmarkenablieferung innerhalb 14 Tagen die Differenz 16 Rentner beträgt. Dann müsse doch die Verteilung zu Recht erfolgt sein. Er wünsche bei dieser Gelegenheit ausdrücklich festzustellen, daß es viele Seute gebe, die sich auch heute noch nicht des Ernstes der Zeit bewußt wären. Man tut vielleicht gerade so, als ob der jüngste Krieg gar nicht bestände. Um durchhalten zu können, bedürfe es auch der genauesten Beachtung der bestehenden Vorschriften.

Auch diese Schlacht nahm also zu ungernjen der edlen Ritter vom Boden ihr Ende. Wir werden diese Vorfälle unserer "Kriegschronik" einberleben.

Konditorei.

Der Deutsche Konditoreikurs.

Die Kriegstagung der Konditoren in Stuttgart am 19. Januar, auf die wir im Nummer 3 aufmerksam gemacht haben, hat trotz der anfänglich ablehnenden Haltung eines Teiles der vertretenen Verbände zu einer Einigung der verschiedenen Körperschaften geführt, die für die Zukunft ihre noch straffere Zusammenfassung erwartet. Leider sind in den Meisterblättern die Berichte über die Tagung noch immer nicht abgeschlossen, so daß wir uns vorbehalten, auf Einzelheiten später zurückzuführen. Werbiel ist jedoch zu erkennen, daß es ein großes Stück Arbeit gewesen ist, die eignungsvollen jungen Herrichten, die es gewollt sind, jetzt im Konditurnspolitik zu machen und im Kleinsten Partikularismus allein den festen Pal ihrer Erfahrung gefunden zu haben glauben, jedoch zu bringen, daß sie einen Deut jeden Standort und erreichbar machen. Es wurde weiter eine Geschäftsstelle für ihn in Detmold eingesetzt, die in den Händen des jungen Herrn Adolf Kiefer liegt, der sich um die Einigung seiner abgemüht hat. Somit müssen alle Verbände, Vereinigungen und (es gibt in den deutschen Bäckereien fast ein Dutzend dieser Gebilde) vorerst unter einen Hut gehoben — der Tod gehorcht, nicht dem eigenen Freie! Denn es ist der Krieg und die Verordnungen, die dieser braucht, die es den Herren begreiflich macht, daß im wirtschaftlichen Leben heute nur noch die strenge Konzentration aller Kräfte die Möglichkeit gibt, den Stürmen der Zeit einigermaßen gewachsen zu sein.

Polizei und Gerichte.

Schlingenschildhandlung. Bei dem Bädermeister Adolf Schöter in München, war vom August bis zum Oktober vorigen Jahres der vierzehnjährige Johann Schottenhamer als Lehrling untergebracht, und hatte während seiner Lehrzeit alles eher als gute Lage. Als der zweite bei Schöter beschäftigte Lehrling erkrankte, lag auf dem zweiten Junge die Arbeit für zwei. Er mußte auch jeden Tag die Kuchen in das Kaufhaus Überpolzinger fahren. Am 29. Oktober kam der Bäcker bei Überpolzinger nicht gleich an, und fehrt deshalb etwas später zurück. Daß brachte den Herrn Bädermeister derart außer Stand und Band, daß er den Jungen am Halse packte, ihn zu Boden warf und wahllos mit den Fäusten auf ihn einschmetzte. In "einer Solidarität" trat der bei Schöter bedientete Bäcker Robert Renner auf den am Boden liegenden Schöppen mit den beschädigten Füßen ein mit der Folge, daß der Bäckerhandel acht Tage lang arbeitsunfähig war. Die beiden Helden hatten sich vor dem Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Der Verteidiger des Herrn Bädermeisters, Rechtsanwalt Sauer, erklärte sich, den Vater des mißhandelten Jungen in der unglaublichen Weise anzuhören, weil er gesagt hatte, den Herrn Bädermeister vor dem Sohn zu schützen. Das Gericht hielt es mehr würdigweise nicht einmal für notwendig, den als Beipan deines Sohnes auftretenden Mann gegen die ungerechtfertigten Angriffe in Schutz zu nehmen. Es verurteilte die beiden Angeklagten zu ganzen M. 25 Geldstrafe. — Ein Fahrfuchs, der seinem Pferd ein harter Tritt in den Leib verjagt hatte, wurde jüngst zu 500 Guldenstrafe verurteilt.

Großherausgegebenes.**Protokoll der Sitzung der erweiterten Tarifkommission**
am Freitag, 4. Februar 1916.

Anwesend von den Gewerkschaften waren die Herren Dreher, Himpel, Freytag, Rahl, Altmann, Urban, Stille, Bauer, Deichmann; von den Genossenschaften die Herren A. v. Elan, Lorenz, Rieger, Everling, Berger, Bäcklein, Kaufmann. Die Tagesordnung lautet: Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft zur Fürsorge für Kriegsteilnehmer aus den genossenschaftlichen Betrieben. Den Vorstand führt Herr Dreher.

Die Unterlage der Beratung bilden zwei Entwürfe, von denen je einer von den Gewerkschaften und den Genossenschaften ausgearbeitet und vorgelegt wurde.

Der Entwurf der Genossenschaften wird von Herrn Gaußmann eingehend erläutert. Neben den Entwurfen der Gewerkschaften spricht Herr Bauer, der mit geringen Auslegungen dem Entwurf der Genossenschaften zustimmt.

Die daraus angekündigte Aussprache zeitigt nachstehende Fassung des Entwurfs.

Ein Antrag Deichmann, die Genossenschaften zu verpflichten, sämtliche Kriegsteilnehmer ohne Rücksicht auf die Beschäftigungsmöglichkeit wieder einzustellen, wird abgelehnt.

Die Fassung wird, wie festgelegt, von Kaufmann verlesen und gegen eine Stimme angenommen.

Vorgetragen und genehmigt: (Unterschriften)

Zwischen dem Zentralverband deutscher Konsumvereine einerseits und der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands als Vertreterin der Verbände der Fabrikarbeiter, Fleischer, Handlungshelfer, Transportarbeiter, Fabrikarbeiter und Bäcker und Konditoren andererseits werden zwangs Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft zur Fürsorge für Kriegsteilnehmer aus den genossenschaftlichen Betrieben folgende Grundzüge vereinbart:

§ 1. Diejenigen Kriegsteilnehmer, die vor Ausbruch des Krieges in einer dem Zentralverband deutscher Konsumvereine angehörenden Genossenschaft als freie Arbeiter und Angestellte beschäftigt waren und die sich nach Beendigung des Krieges beziehungsweise nach Entlassung aus dem Heeresdienst in den betreffenden Betrieben zur Arbeitseinnahme melden, sollen, sofern die Betriebsverhältnisse es gestatten, wieder eingestellt werden.

Die Meldung zum Dienstantritt hat innerhalb zweier Wochen nach der Entlassung aus dem Heeresdienst zu erfolgen. Über den Zeitpunkt des Dienstantritts sowie über die eventuelle Rundigung beschäftigter Kriegshelferarbeiter und Angestellten ist eine Verständigung mit der zuständigen Gewerkschaft herbeizuführen.

Personen, die bereits vor dem Krieg in den genossenschaftlichen Betrieben beschäftigt waren, dürfen nicht lediglich aus dem Grunde gefeuigt werden, um freie Arbeitsplätze für Kriegsteilnehmer zu schaffen.

Bei Kriegsbeginn beschäftigte, nicht feste und während des Krieges eingetretene Arbeiter und Angestellte, die zum Kriegsdienst eingezogen wurden, können ebenfalls wieder eingestellt werden, sobald ohne besondere Rundigung beschäftigter Personen freie Arbeitsplätze der betreffenden Betriebe vorhanden sind.

§ 2. Die Wiedereingestellten werden möglichst an ihren bisherigen Arbeitsplätzen zu den tariflichen Lohn- und Arbeitsbedingungen, unter Ausrechnung der früheren Verhältnisse darunter sowie ihrer militärischen Dienstzeit, beschäftigt.

Eine Nachverhandlung der Parteien findet nicht statt. Für das laufende Jahr haben nur diejenigen Kriegsteilnehmer Anspruch auf Betrieb, deren Wiedereintritt bis zum 1. April erfolgt ist.

§ 3. Ist eine Genossenschaft nicht in der Lage, die Wiedereinstellung sämtlicher im § 1 Absatz 1 genannten Kriegsteilnehmer vorzunehmen, so soll versucht werden, durch Verständigung innerhalb der Genossenschaften der Einflussnahme oder des Revisionsverbandes für die nicht eingestellten Kriegsteilnehmer gleichartige genossenschaftliche Arbeitsplätze zu gewinnen. Hierbei ist entsprechend den Bestimmungen des § 2 die Dienstzeit zu berücksichtigen.

§ 4. Kriegsteilnehmer, die eine Besoldigung erhalten haben, werden von den Genossenschaften, bei denen sie vor ihrer Einberufung tätig gewesen sind — verdecktlich der Bestimmung des § 6 —, in erster Linie wieder eingestellt.

Sobald sie die für ihre Person in Frage kommende Tarifeinstellung vollständig leisten können, erhalten sie den für diese Leistungen vorgesehenen vollen Lohn, ent-

sprechend der Bestimmung in § 2. Eine Anrechnung der Kriegsrente oder sonstiger Bezüge findet in solchen Fällen nicht statt.

Beschädigte Kriegsteilnehmer, deren Erwerbsfähigkeit weSENTLICH vermindert ist, sollen grundsätzlich ihrer Leistungsfähigkeit entsprechend bei weitestem Entgegengkommen der Verwaltung beschäftigt und entlohnt werden.

§ 5. Ergeben sich wegen der Entlohnung der wieder eingestellten Kriegsteilnehmer Differenzen, so ist deren Beilegung zunächst durch direkte mündliche Verhandlungen zwischen den Tarifpartnern zu versuchen. Falls diese Verhandlungen zu keinem Resultat führen, ist das Tarifamt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine zur endgültigen Entscheidung zuständig.

§ 6. Den Kriegsbeschädigten, deren körperliche Verfassung eine Weiterbeschäftigung in den genossenschaftlichen Betrieben nicht zuläßt, soll die "Arbeitsgemeinschaft" zur Erlangung einer ihren körperlichen Kräften und sonstigen Fähigkeiten entsprechenden Tätigkeit behilflich sein. Dabei ist zu beachten, daß jede Gelegenheitsversorgung vermieden werden muß.

Die "Arbeitsgemeinschaft" soll auch behilflich sein, den Kriegsbeschädigten Gelegenheit zu geben, in den vorhandenen Ausbildungsstätten sich für andere Berufe vorzubereiten. Eventuell sind in solchen Fällen, wo der Übergang zu einem neuen Beruf notwendig erscheint, die Organe der staatlichen, provinziellen und kommunalen Berufsberatungen in Anspruch zu nehmen.

§ 7. Mit Ausnahme der §§ 4, 5 und 6 gelten die vorstehend vereinbarten Stundensätze für die Dauer des Krieges und zunächst für noch weitere zwölf Monate.

Allgemeine Rundschau.

Erhöhung des Zuckerpreises. Der Bundesrat hat den Preis für Rohzucker aus dem kommenden Betriebsjahr 1916/17 auf 15 für den Bentner erhöht mit der Maßgabe, daß der Rechtpreis gegenüber dem bisherigen Preise ausdrücklich zur Erhöhung der an die Rübenbauer zu zahlenden Preise zu verwenden ist. Die Rübenverarbeitenden Fabriken haben für die im Betriebsjahr 1916/17 an sie zu liefernden Zuckerrüben mindestens 45,- mehr als im Betriebsjahr 1913/14 zu zahlen.

Der erhöhte Rohzuckerpreis gilt nur für das künftige Betriebsjahr, das beginnt für die Zeit nach September 1916. Im Bundesrat besteht Einverständnis darüber, daß eine Beleidigung der Rübenmischung für Zwecke der Allgemeinheit, wenn sie sich als unumgänglich erweisen sollte, auf das unbedingt notwendige beschränkt bleibt und ähnlich nicht in dem Umfang wie im Vorjahr geschiehen soll.

Der Bundesrat hat sodann die Verwendung von Bebruchszucker zur Brotfütterung und Brantweinherstellung verboten, zu technischen Zwecken nur mit Genehmigung des Reichsanzugs für zulässig erklärt. Eine Verwendung von Bebruchszucker zu Heil-, Gemüß- und Nahrungsmitteln sowie zur Bienenfütterung bleibt unbeschränkt gestattet.

Zuckermonopol in der Schweiz. Wegen der schwierigen Gestaltung der Zuckereinfuhr hat der Bundesrat die Errichtung des Zuckermopols unter Festsetzung neuer Höchstpreise beschlossen. Der Beschuß tritt sofort in Kraft.

Literarisches.

Kriegsprobleme der Arbeiterschaft. Heft 18. Der österreichische Wirtschaftsbund als sozialdemokratische Rücksicht. Von Hermann Kronold. Preis 10,-. Berlin-Karlshorst, Verlag der Internationalen Korrespondenz.

Entstehung und Durchführung des zweiten Reichsvertrages im Malerhandwerk. — Erhebungen über die Sohn- und Arbeiterverhältnisse im Malerhandwerk vom Mai 1915. — Hamburg, Verlag von Otto Streime.

Die Haltung der englischen Arbeiterschaft im Weltkrieg wird behandelt in den jüngst erschienenen Heften 3 und 4 der 10.-5-Bibliothek "Sozialistische Dokumente des Weltkrieges". Die von R. Beer, einem der besten Kenner der englischen Arbeiterschaft, bearbeiteten Hefte sind in jeder Buchhandlung wie auch direkt vom Verlag Internationale Korrespondenz, Berlin-Karlshorst, zu beziehen.

Die Kämpfe der Bulgaren gegen die Osmanentreuppen werden in den neueren Heften 60 bis 82 von Vongs illustrierter Kriegsgeschichte: "Der Krieg 1914/16 in Wort und Bild" (Deutsches Verlagshaus Vong & Co., Berlin W 57, wöchentlich ein Heft zum Preis von 30,-) interessant dargestellt. Es folgen sich daran weitere Aufsätze, wie: "Die Hölle von Götz", "Die Flucht der Serben durch das Tharal", "Zicherleben überall", "Im Auto auf der Dampferlinie", "Wie schlagen sich Kriegsschiffe gegen Angriffe aus der Luft und unter Wasser?", "Verpflegungsrequisition in Rumänien". Während diese und ähnliche Aufsätze dem zweiten Teile: "Der Krieg in Einzeldarstellungen", entnommen sind, bringt die Hauptabteilung: "Die eigentliche Kriegsgeschichte", den Rückblick der Offensive im Osten aus der Feder Wilhelm v. Mörsows, welcher das Vorbringen des Angriffs der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in die heute festgehaltenen Stellungen erzählt. Der Autor hat es verstanden, unterstützt von zahlreichen Bildern unserer ersten Kriegsmaler, Photographien und Statuen, uns von dieser Epoche des Weltkrieges ein klares Bild zu schaffen. Die beiden farbigen Kunstdrucke sind wieder den Werken unserer besten Schlachtenmaler nachgebildet, und es kann man auch diese Hefte als einen glänzenden Horizont dieser bisher so interessanten und leidenschaftlichen Kriegsgeschichte bezeichnen.

Empfehlens am 19. Februar
in der 8. Wochenberichtung für 1916
(20. bis 26. Februar) gültig.

Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlung

Sonntag, 20. Februar: Halle a. d. S.: 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Han-

nsburg: 23. Februar: —

Montag, 21. Februar: Böhlitz: 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Johanni-

zgarten: 27. Februar: Leipzig: 4 Uhr im Bölkhaus. —

Wilhelmshaven: Bei Buddenberg, Petersstr. 86, Mühl-

straße: 24 Uhr im "Vergnügungsmittel" in

Empfehlen.

Nachruf. Am 11. Februar entstiegen nach langem Leben treuer Kollege und Mitarbeiter

Wilhelm Weber

Er war uns allen ein lieber und aufrichtiger

Freund. Möge ihm die Erde leicht sein!

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

[M. 3,90] Die Bahlstelle Süddeutsche

[M. 3,60] **Nachruf.**

Dem großen Böllerringen fiel unser treuer Mit-

Max Wolff

im Alter von 28 Jahren zum Opfer. Franzö-

Soldaten gaben ihm die letzte Ruhestätte.

Sein ruhiges, bescheidenes Wesen sichert ihm
ehrendes Andenken. Bahlstelle Zwickau i.

Ein Deutscher Gasmotor 4 P.**Eine Kuchmaschine „Sofit“ Kette**
zu verkaufen.

Konsument- und Spargewerkschaft für Sub-
Umgegend e. G. m. b. o. Suhl i. Th.

Aluminium

(Gussmaterial) beste, triebfertige Ware, pro Kilo

M. 3,50 pro kg Post- und Bahnsendung offenbar

Albert Köppen, Mühlhausen i. Th.

König selbst bereit

fann man auf folgende einfache Weise: 2 kg Zucker, 1 kg und ein Päckchen Salus-Honig-Aroma für 10,- 15 über Feuer auf, lässe die Lösung einmal kurz aufkochen. Dieser Zuckerkonig ist leicht verdaulich und ebenso gut wie Bienenhonig. Salus-Honig-Aroma ist Drogen- und Nahrungsmittel-Geschäften erhältlich. Päckchen kostet frei senden die Coriolan-Gesellschaft Berlin-Schöneberg, gegen Boreinsendung von

[M. 1,50]

Rontrollkoppe.

National, Schreibdrucker mit Totalabbildung, gegen Dar-

geucht. Billigstes Angebot mit Nummerierung ab

unter M. 3290 an Heinrich Bösl, Ham-

burg-Dorfss, Schleidenstr. Hengasse 2,

REIDL'S — — — — —

25,- 30,- 35,-

50,- 60,-

100,- 120,-

Preis-Pastorkitt M. 1

Versand

druck gegen Nachnahme

Nährmittelfabrik

Rudolf Re

Dresden-A. 28

Bornstrasse 7 — Formsp

— — — — —